

Fang nur nicht mit Verwandtschaft an!

VON LOTHAR BRIEGER.

Adam und Eva waren im Paradies allein. Als sie von den Äpfeln der Erkenntnis gegessen hatten und infolgedessen aus dem Paradies vertrieben wurden, verkündete ihnen Gott u. a. die kommende Strafe mit den Worten an Eva:

„Du wirst mit Schmerzen Kinder gebären!“

Die arme Eva, die von den zukünftigen Verhältnissen auf der Erde noch keine Ahnung hatte, faßte die Androhung der Schmerzen rein körperlich auf und ahnte nicht, daß ihr hiermit eine ganz besondere Strafe angekündigt wurde: die Verwandtschaft. Aber als sich schon ihre Kinder untereinander zu streiten anfangen und die Eltern die Schmerzen davon hatten, da begriff sie.

Es gibt zwei Arten von Verwandten: reiche und arme Verwandte. Reiche Verwandte sind solche, von denen man nie etwas haben kann. Arme Verwandte sind solche, die immer etwas von einem haben wollen. Eine dritte Art von Verwandten gibt es nicht.



Man kann oft in Gesellschaft beobachten, wie einander bisher fremde Menschen im Laufe der Unterhaltung Sympathie und Achtung für einander gewinnen. Schon eine halbe Stunde später haben sie dann auf irgendwelchen Umwegen herausbekommen, daß sie entfernt miteinander verwandt sind. Und im gleichen Augenblick sind sowohl Sympathie wie Achtung flöten. Man fängt an, voreinander auf der Hut zu sein.



So lange man jung ist, weiß man kaum, daß man Verwandtschaft hat. Und die Verwandtschaft hält sich auch ganz still, sie hat gar nicht die Absicht, uns auf sich aufmerksam zu machen. Je älter man wird, desto mehr unbekannte Neffen und Nichten stellen sich ein, und auf dem Höhepunkt der Wohlhabenheit sitzt man plötzlich wie ein alter Patriarch wider Willen mitten im Schoße einer in ganz Deutschland blühenden Familie.



In Wirklichkeit bedeutet die Tatsache der zufälligen Verwandtschaft nicht das geringste. Verwandt ist uns ja eigentlich das, mit dem wir innerliche Beziehungen gemeinsam haben. Verwandte sind von selbst da, man